

Die geistigen Kräfte und die Freie Energie

Von Robert Pavlita, John Worrell Keely über die Vril-/Strader-Maschine bis hin Paul Schatz' umgestülptem Würfel

Von einem Abonnenten wurde uns ein Auszug aus dem (vergriffenen) Buch "Geheimes Wissen" von Lyall Watson zum Thema "Psychotronik-Generatoren" eines Robert Pavlita zugeleitet, das die Redaktion auf eine lange Reise bis hin zu Paul Schatz' umgestülptem Würfel schickte. Lassen Sie sich mitnehmen auf diese Reise!

Der Psychotronik-Generator

Im Kapitel "Materie und Magie" liest man über den tschechischen Textil-Ingenieur Robert Pavlita (1911-1991), wie er 1973 auf der First International Conference on Psychotronics in Prag per Gedankenkraft und geheimnisvolle Geräte Motoren an- und ausschaltete und verschiedene Effekte zeigte. Zitat: "Er erfand ein neues Webverfahren, das so erfolgreich war, dass er sich aus dem Berufsleben zurückziehen und ganz seinem Hobby, der Metallurgie, widmen konnte. Eines Tages entdeckte er, dass ein Metallstück aus einer besonderen Legierung und von einer bestimmten Form seltsame Eigenschaften hatte. Es schien sich, wenn man es öfter in die Hand nahm, mit Energie aufzuladen und zog auch nicht-magnetische Gegenstände an."

Ratlose Wissenschaft

Man denkt dabei unwillkürlich an elektrostatische Energie, wie man sie in Bernstein durch Reibung erzeugen kann, bis sie stark genug wird, um Papier anzuziehen, doch statische Elektrizität wirkt nicht unter Wasser, wie es bei Pavlitas Generator der Fall war. Er ging mit dem Metallstück in das physikalische Institut der Universität Hradec Králové (Königgrätz) und liess es in einen Metallbehälter einschliessen und neben einen kleinen, elektrisch betriebenen Ventilator legen. Er stellte sich in einer Entfernung von etwa zwei Metern auf und starrte lediglich konzentriert auf seinen Generator. Nach einer Weile lief



Auch bei den Generatoren von John Worrell Keely (1827-1898) soll Psychomotorik mitgewirkt haben. Nach H. P. Blavatsky und Rudolf Steiner war er einer der grössten Erfinder und Geisteswissenschaftler seiner Zeit.

der Propeller des Ventilators immer langsamer, als ob jemand den Strom abgeschaltet hätte, und blieb dann ganz stehen. Dann aber begann er wieder zu laufen - in entgegengesetzter Richtung.

Verbindung zwischen Mensch und Material, Geometrie und Materie

Die Regierung schaltete sich ein und beauftragte den Physiologen Zdenek Rejda mit der Überprüfung der aufgestellten Behauptungen. Er fand keine Anzeichen für Betrug und arbeitete mit Pavlita weiter. Zusammen stellten sie einen Generator her, der die Form eines breiten Ringes hatte und Fliegen tötete, die man in die Mitte setzte. Als Nächstes kam ein quadratischer Generator, der das Wachstum von Bohnen beschleunigte, wenn man ihn in eine Schale mit Erde legte, und schliesslich konstruierten die beiden noch einen kleinen Generator, durch den mit Industrieabwässern verschmutztes Wasser binnen kurzer Frist kristallklar wurde. Bei einer amtlichen Analyse dieses Wassers kam

man zu dem Schluss, dass es nicht durch chemische Stoffe gereinigt worden sein konnte, und das Gutachten gipfelte in der verblüffenden Feststellung, dass die Molekularstruktur des Wassers leicht verändert war.

Zwei Jahre lang sollen die Wissenschaftler des Instituts zusammen mit Pavlita an der Entschleierung des Geheimnisses gearbeitet haben. Sie kamen aber keinen Schritt weiter. Man erkannte nur, dass das Phänomen nichts mit statischer Elektrizität, Luftzügen, Temperaturschwankungen oder Magnetismus zu tun hatte, und das Institut soll heute eine ganze Sammlung von Generatoren in den verschiedensten Formen besitzen, die alle aussehen wie kleine Metallskulpturen von Brancusi. Alle haben sie die gleiche unerklärliche Eigenschaft, von einer bestimmten Person Energie aufzunehmen, die später für gewisse Zwecke freigesetzt werden kann, zum Beispiel, um einen Elektromotor zu betreiben.

Die einzige Theorie, die bisher über diese Generatoren aufgestellt werden konnte, besagt, dass ihr Geheimnis in der Form begründet sei, der eine ent-

scheidende Bedeutung zukomme, und dass immer nur eine bestimmte Form eine bestimmte Wirkung hervorzubringen imstande sei. Bisher sind noch keine Einzelheiten über die Generatoren publiziert worden, aber Pavlita erklärte, er verdanke ihre ursprüngliche Beschreibung und seine Inspiration einem alten Manuskript, und es ist bekannt, dass es in den Prager Bibliotheken noch eine Reihe unübersetzte und unerforschte geheimnisvolle Texte gibt.

Die moralische Technik John Worell Keelys

Dr. Hartmut Müller erkannte die Zusammenhänge zwischen Material und Mensch, Geist und Materie mit seiner Global-Scaling-Theorie, und auch die Quantenphysik weiss um die Wirksamkeit geistiger Kräfte hinter der Materie. Das Bindeglied zwischen beiden könnte die Psyche des Menschen sein, die für Moral in der Technik sorgt.

Als Pionier der moralischen Technik galt John Worrell Keely, ein Amerikaner irischer Abstammung, der am 3. September 1837 in Philadelphia geboren wurde. Er war ein Geisteswissenschaftler und wurde auch von Rudolf Steiner sehr geschätzt. Die Begründerin der Theosophischen Gesellschaft, Helena Petrowna Blavatsky, schrieb in ihrer 1888 veröffentlichten Geheimlehre, dass die Menschheit nun allmählich entdeckte, dass gewisse Persönlichkeiten die Fähigkeit besitzen, mittels ihrer eigenen Seelenkräfte Maschinen in Bewegung zu versetzen. Zu Keely schrieb sie dort folgendes:

“Herr Keely, der in dieser Hinsicht sehr reich ausgestattet ist, und der obendrein intellektuell ein mechanisches Genie ist, mag die wunderbarsten Erfolge erzielen. Er hat bereits einige erzielt - mehr als irgendein Sterblicher, der nicht in die letzten Mysterien initiiert worden ist, in diesem Zeitalter bis zum gegenwärtigen Tag erzielt hat. Was er getan hat, ist - wie seine Freunde richtig über ihn bemerken - sicherlich ganz hinreichend, ‘mit dem Hammer der Wissenschaft die Götzen der Wissenschaft zu zertrümmern’, die Götzen des Stofes mit den tönernen Füßen.

Auch möchte die Schreiberin keinen Augenblick daran denken, Frau Bloomfield-Moore zu widersprechen, wenn diese in ihrem Aufsatz über ‘Psychische Kraft und ätherische Kraft’ behauptet, dass Herr Keely ‘gross genug ist an Seele, weise genug am Gemüt und erhaben genug an Mut, um alle Schwierigkeiten zu bewältigen und schliesslich vor der Welt als der grösste Entdecker und Erfinder der Welt dazustehen.’

Rudolf Steiner schrieb seinerseits: *“Vielleicht ist Ihnen bekannt, dass Keely einen Motor konstruiert hat, der nur ging, wenn er selbst dabei war. Er hat damit den Leuten nichts vorgebracht, denn er hatte in sich selbst jene treibende Kraft, die aus dem Seelischen hervorgeht und Mechanisches in Bewegung setzen kann.*

Eine Antriebskraft, die nur moralisch sein kann, das ist die Idee der Zukunft; die wichtigste Kraft, die der Kultur eingepflanzet werden muss, wenn sie sich nicht selbst überschlagen soll. Das Mechanische und das Moralische werden sich durchdringen... Hart vor dieser Grenze stehen wir heute. Nicht bloss mit Wasser und Dampf, sondern mit spiritueller Kraft, mit spiritueller Moral werden in Zukunft die Maschinen getrieben werden.”

Wie alle grosse Pioniere war auch Keely seiner Zeit weit voraus, denn er arbeitete in einem Feld, das seine Zeitgenossen nicht verstanden. Er wurde von den meisten Wissenschaftlern seiner Zeit als Scharlatan verschrien, und sie glaubten nicht, was er ihnen vorführte, obwohl er ihnen sogar erlaubte, seine Maschinen vor den Demonstrationen auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen. Doch er machte weiter, umso mehr, als die führenden Geisteswissenschaftler seine Entdeckung verstanden und öffentlich bestätigten, dass er mit ätherischen Kräften arbeitete.

Rudolf Steiner bestätigte die Echtheit von Keelys Entdeckung und dass dieser tatsächlich die Fähigkeit besass, seinen Motor durch die Kraft der selbstlosen Liebe in Betrieb zu setzen. Er führte die Idee der Keely-Entdeckung dann später in seine Mysteriendramen ein, wo sie zu einem der Zentralmotive wurden: als Erfindung Dr. Straders.

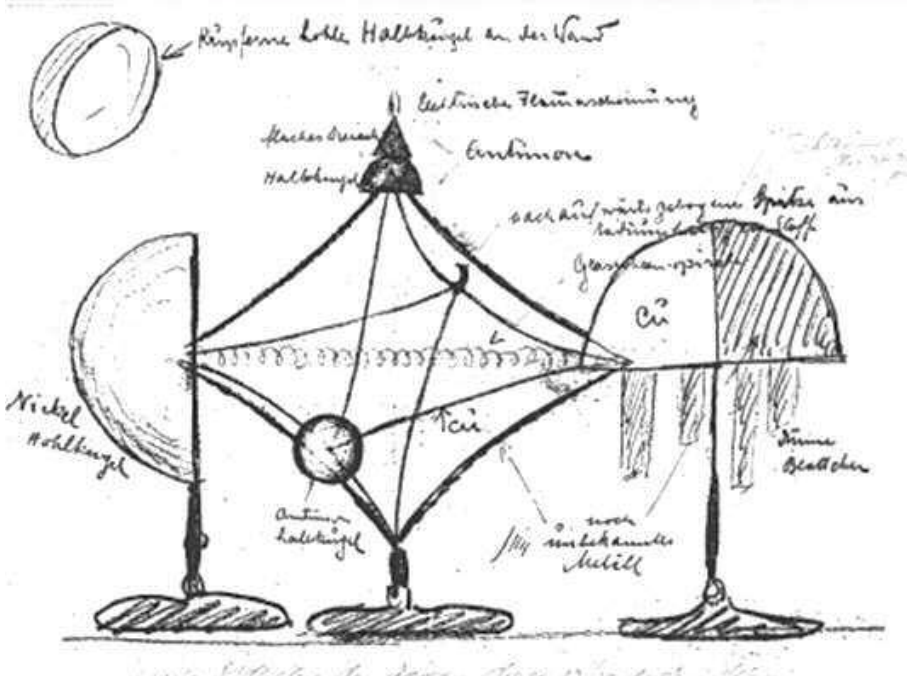
Die Strader-Maschine

Eine Maschine, in welcher sich die Verbindung zwischen geistigen und materiellen Kräften wie nie zuvor verbunden, ist die Vril- oder Strader-Maschine. In den Mysteriendramen hat Rudolf Steiner (1861-1925) diese Strader-Maschine beschrieben. Mit dem Biologen Ehrenfried Pfeiffer führte er um 1921 herum mehrere Experimente durch, um herauszufinden, ob die geistige Welt einwillige, diese “Äthermaschine” der Menschheit zur Verfügung zu stellen. Die Zeit, so subsumierte er danach, war noch nicht gekommen. Pfeiffer musste über die Einzelheiten Stillschweigen bewahren. Die Pläne und Modelle wurden vernichtet.

Das war umso tragischer, als Steiner 1918 gesagt hatte, die Strader-Maschine müsse in den nächsten zwanzig Jahren erfunden werden, weil sonst “das ahrimanische Gegenbild” entwickelt werde, das nur zerstörerischen Zwecken diene (die Anthroposophie sieht in Ahriman ein Wesen, das in Überspitzung des materialistisch-technischen Verstandes den negativen Gegenpol weckt, d. Red.). 1938 gelangen Hahn und Strassmann dann die Atomspaltung...

Bekannt ist, dass in der Strader-Maschine auch Uranpecherz verwendet wurde. Der Anthroposoph Hans Kühn schrieb:

“Verwendung fanden zwei Halbkugeln aus Antimon, eine aus Nickel, die vierte war hälftig aus Kupfer. Die andere sollte durch ein Metall ergänzt werden, das damals noch nicht gefunden worden war. Unter dieser Doppelschale hingen dünnste Fühlorgane aus so genannten Goldschlägerhäutchen. An der vierten Seite eines Bleikreuzes sollte eine Spitze aus Uranpechblende montiert werden. Die Verbindungen zwischen den sechs Spitzen bestanden zum Teil aus Kupfer, teils aus Zinn. Von einer Schale zur gegenüberliegenden führte eine spiralförmige Glasröhre. Noch geheimnisvoller waren die drei Zusatzgeräte, von denen eines ein Glasgefäß mit eingehängtem oder eingeschmolzenem Platindraht darstellte, das zweite eine Lemniskate aus Glasrohr, oben mit einer Kohlenspitze versehen, die über sich



Skizze zur Strader-Maschine.

eine kleinere Kupferschale hatte. Das dritte Gebilde sollte in horizontaler Ebene wiederum vier Uranspitzen besitzen. Die Form des Gerätes deutet darauf, dass es sich drehen könnte. Elektrizität sollte abgehalten werden..."

Andere Forscher sind auf das Prinzip des Äthermotors gestoßen wie Wilhelm Reich (1897-1957).

In der Psychotronik des Ingenieurs Robert Pavlita (siehe S. 19!) aus Prag, wo Metallteile je nach ihrer Form und Legierung psychisch aufgeladen werden und als Biogeneratoren zum Teil unheimliche und gefährliche Wirkungen haben, sind weitere Ansätze zu finden.

Von Viktor Schauberg über Nikola Tesla zu Henry Moray

Walter Zürcher schrieb in seinem Buch "Der Puls der Dinge" (Hermann Bauer, 1990) über andere Erfinder, die von der moralischen Technik wussten, zum Beispiel von Viktor Schauberg (1885-1958), welcher den Implosionsmotor entwickelte, der nicht mit Schwere-, sondern mit Leichtkräften (Äther) arbeitet. Auch er fand keine Arbeitsbedingungen und moralisch genügend motivierte Mitmenschen, um seine Maschine der Menschheit zu übergeben.

Der geniale Visionär, Elektrotechniker, Erfinder und Nobelpreisträger

Nikola Tesla (1856-1943), Entdecker der Hochfrequenzströme (Kirlian-Photos) und der Leuchtgase, konstruierte 1931 einen Automotor mit einer 180 Zentimeter langen Antenne, der seine Energie aus der "Luft" bezog. Das Auto musste nie betankt werden, war abgasfrei und erreichte eine Geschwindigkeit von 150 Kilometern. Tesla hat das Geheimnis mit ins Grab genommen.

Henry Moray, Elektrotechniker, führte ab 1915 eine Lampe vor, die ebenfalls die unsichtbare Wellenenergie des Kosmos nutzte (Radiant Energy). 1937 waren es vierzig Ein-hundert-Watt-Lampen, von denen es Photos gibt. Moray überlebte drei Mordanschläge nur, weil er schneller und besser schießen konnte als die Attentäter. Moray verwendete für seine Energiepumpe Germanium, das später für die Transistoren wichtig wurde und vermutlich das noch fehlende Metall für die Strader-Maschine darstellt.

Moralische Technik heute!

Schaut man um sich und erkennt man, welcher Reichtum an Raumenergie-Erfindungen weltweit vorhanden ist, so kommt man zur Einsicht, dass die heutige Zeit reif geworden ist für die Anwendung dieser neuen Antriebsquelle, für welche Rudolf Steiner gekämpft hat.

Paul Schatz und der umgestülpte Würfel

Einer der "moralischen Techniker", deren Arbeiten bis heute wirken und die moderne Technik und Kultur beeinflusst haben, ist Paul Schatz. Er wurde am 22. Dezember 1898 in Konstanz am Bodensee geboren.



Paul Schatz (1898-1979)

Das gutbürgerliche Elternhaus - der Vater war Stadtrat und Besitzer einer kleinen Maschinenfabrik - prägte das Leben des Jugendlichen.

Er fühlte sich schon immer von der Schweiz, von der Anthroposophie und dem von Rudolf Steiner erbauten Goetheanum hingezogen. Aus diesem Grund zog er 1927 mit seiner Lebensgefährtin Emmy Schatz-Witt nach Dornach bei Basel, wo er als Künstler, Erfinder und Techniker bis zu seinem Tod am 7. März 1979 lebte und arbeitete. Die Entwicklung neuer technischer Gestaltungen verstand Paul Schatz stets im Sinne des griechischen "techne" zugleich als Kunstausübung. Sein Lebensideal galt der Verwirklichung einer neuen natur- und menschengemässen Technik.

Die Problematik einer auf die Materie bezogenen Wissenschaft

Gerade ist im Verlag am Goetheanum ein wunderbares, monumentales Buch über das Werk von Paul Schatz herausgekommen.

Die Problematik einer materialistischen Wissenschaft, die den Zugang zum Geist verloren hat, hat er selber in einem eingangs zum Buch formulierten Gedicht ausgedrückt, welches er am 21. Juni 1930 an Herbert Heribert, den Direktor der Darmstädter chemisch-technischen Fabrik Röhms & Haas, geschickt hatte:

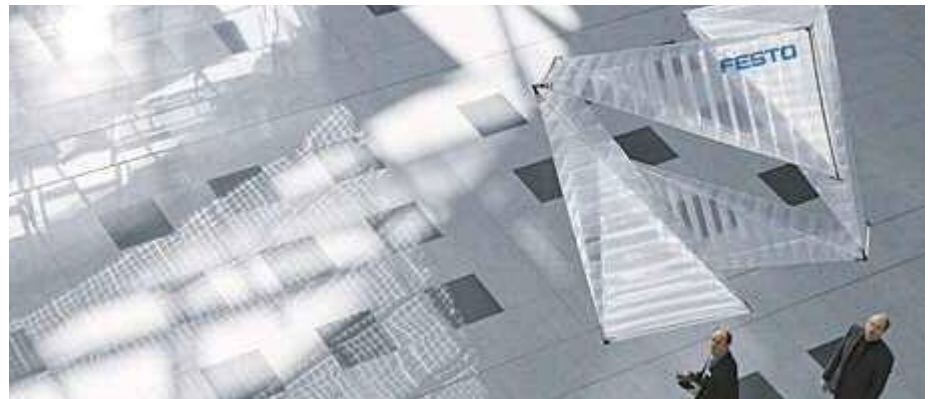
*“Die Wissenden haben den Himmel verloren
Denn sie errechneten seine Entfernung.
Die Wissenden sehen die Sonne nicht mehr,
Aber sie messen den Schatten im Sande
Und sagen: Das ist die Zeit...”*

*Ihr aber werdet im Innern den Raum wieder finden
Wie Hall und Wiederhall heiliger Worte
Und die Zeit wird wieder durch euch hindurchfluten
Wie ein Strom singender Sterne.”*

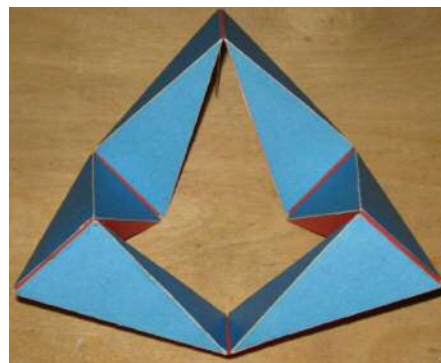
Die Art, wie er dann letztlich auch der Wissenschaft und der Architektur Zugang zu einer vierten Dimension gab, geschah über den umgestülpten Würfel. Nach seiner Erkenntnis war das Prinzip der Umstülpung, zusammen mit dem Konzept von Raum und Gegenraum, unerlässlich für ein tieferes Verständnis der Zusammenhänge zwischen physischer und geistiger Welt und insbesondere für die Gestaltung des menschlichen Organismus durch die ätherischen Universalkräfte. Doch so trocken und theoretisch kommt dieses Konzept nicht immer daher, auch spielerisch.

Fortbewegung durch Umstülpung - Inversionskinematik: Inspiration für neue Antriebskonzepte

Im April 2012 stellte die Firma Festo AG in Esslingen der interessierten Öffentlichkeit ein faszinierendes Etwas vor, das sich in der Luft endlos auszudehnen und zusammenzuziehen scheint: das Projekt "SmartInversion". Erstmals - so der Hersteller - bewegt sich ein Flugobjekt nur durch seine eigene Umstülpung. SmartInversion ist ein mit Helium gefülltes Flugobjekt, das sich durch seine eigene Umstülpung fortbewegt. Die endlose, rhythmisch pulsierende Umstülpbewegung wird Inversion genannt und verleiht dem Flugmodell seinen Namen. Die intelligente Kombination von extremem Leichtbau, elektrischen Antrieben sowie Steuerungs- und Regelungstechnik macht eine unendlich fortbewegende Inversion in der Luft möglich.



Die Firma Festo AG in Esslingen hat auf der Basis des umstülpbaren Würfels von Paul Schatz das Flugobjekt SmartInversion entwickelt, ein mit Helium gefülltes Flugobjekt, das sich durch seine eigene Umstülpung fortbewegt.

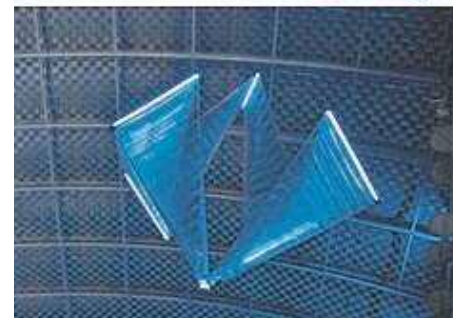
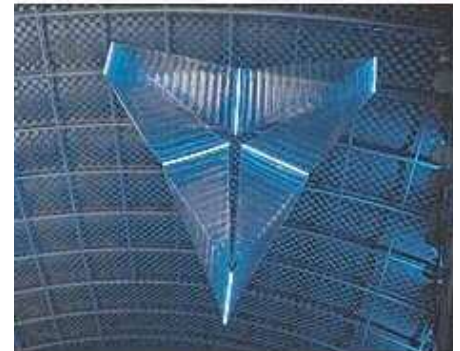
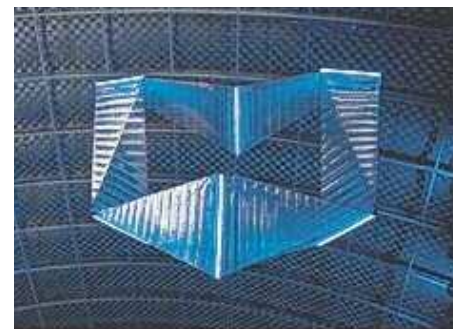


Umgestülpte Würfelkette: Teile der Aussenflächen des Würfels sind jetzt innen; der Hohlwürfel wird von sechs Kanten angedeutet (drei der sechs übrigen Kanten wären die Verlängerungen der drei sich außen befindenden Gelenke).

Abgeleitet ist die Form des Flugobjekts vom Würfelgürtel von Paul Schatz, bei der das Mittelstück in Form eines sechsgliedrigen Gelenkrings aus einem Würfel heraus bricht, sich fortwährend umstülpfen lässt und dadurch unterschiedliche Formen annimmt. Mit dem Würfel entdeckte Paul Schatz, dass die bisher auf Rotation (Drehung) und Translation (lineare Bewegung) beruhende Getriebelehre durch die Umstülpung um ein Element erweitert werden konnte: die Inversion. Mit SmartInversion untersuchen die Ingenieure und Designer nun, wo und wie man die Inversion in der Technik einsetzen könnte.

Die Überwindung von Raum und Zeit

Rudolf Steiner spricht von drei Arten des Denkens, zu welchen der Mensch grundsätzlich fähig sei. Die höchste Art zu denken sei ein Denken in Umstülpungen. Durch diese



Bewegungsablauf des Flugobjekts der Firma Festo AG. Der Würfel fliegt, indem er sich fortlaufend selber umstülpert.

würde der Mensch Raum und Zeit überwinden und allein durch das Denken in die geistige Welt eindringen können. Folgt man diesem Gedanken, so Hans Bonneval in seinem Buch "Umstülpung als Schöpfungs- und Bewusstseins-Prinzip", so findet man, daß die Umstülpung als

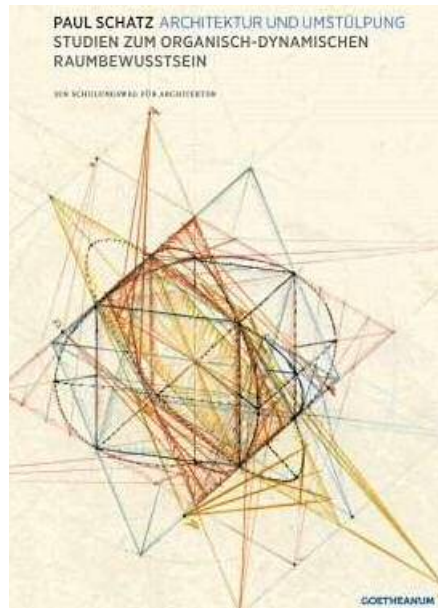
ein Grundprinzip des Seins schlecht-hin bezeichnet werden muß, denn die Darstellung des Schöpfungsvorganges, wie Rudolf Steiner ihn beschreibt, ist nichts anderes als eine Umstülpung dessen, was vorher in dem gewaltigen Wesen des Schöpfers selber enthalten war. Er stülpt seine Innenwelt nach außen als die Schöpfung. Nun ist aber jede Einzelheit unserer Welt nach dem selben Prinzip aufgebaut, nach welchem die Schöpfung sich vollzog. Daher lassen sich zahllose Umstülpungen in allen Bereichen der physischen Natur beobachten.

Will der Mensch die Dinge der Welt verstehen, so muß er den Umstülpungsprozeß vom Physischen aus zurückverfolgen zu seiner geistigen Ursache. Er muß also durch das Denken die Umstülpung zurückverfolgen, durch welche das Objekt erschaffen wurde. Leuchtet die geistige Ursache der physischen Erscheinung in seinem Bewußtsein auf, so hat der Mensch verstanden, was er vor sich hat. Mit anderen Worten: Durch eine Innenschau ist es möglich, die geistigen Ursachen der physischen Welt zu erkennen. Rudolf Steiner beschrieb - zum Beispiel in seinem Buch "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" - den geistig-seelischen Fortschritt, den der Mensch erlangt, indem er sich von einem blossen Formwissen zu einem Formfühlen hin wendet.

Das war auch die Absicht von Paul Schatz, der die physische Welt mit Hilfe der Architektur und der Bildhauerei umzuformen versuchte, ohne dabei innerhalb der Begrenzung der Euklidischen Geometrie zu bleiben.

Wenn man sich lange Zeit mit dem Bewegungsstrom des "umstülpbaren Kubus" verbindet und sich gleichzeitig vertieft in das, was Rudolf Steiner zum Thema "Umstülpung" ausführte, bemerkt man, wie man frei wird von dem auf die räumliche Wahrnehmung gebundenen täglichen Denken. Ein nächster Schritt kann ein Freiwerden vom Gestaltendenken sein, eine Überwindung von Raum und Zeit.

Marc Schepens, organischer Architekt, schreibt im Vorwort zum Buch "Architektur und Umstülpung" von Paul Schatz: "Dann kann man zu einem Denken kommen, das in der Lage ist,

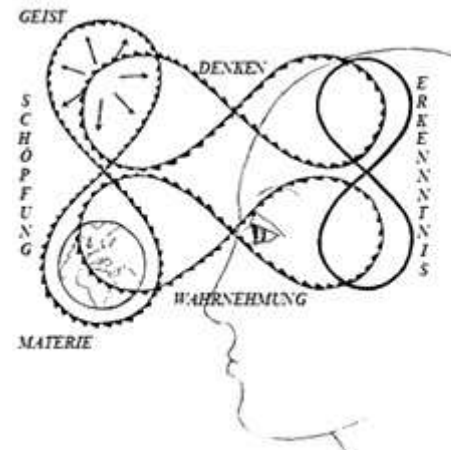


Matthias Mochner (Hrsg): "Architektur und Umstülpung", über die Forschungsarbeiten von Paul Schatz, Goetheanum-Verlag, ISBN 978-3-7235-1450-4, A4-Format, geb., 431 S., Fr. 76,-, 58 Euro

die Gestaltung des Inneren nach aussen zu kehren und dabei die Form zu verändern. Das ist nicht anders möglich als dadurch, dass man nun mit dem Denken nicht mehr in der Zeit bleibt, sondern bei diesem Umstülpen geht dasjenige, worüber man denkt, im Denken aus Raum und Zeit heraus, kommt in eine Wirklichkeit, die jenseits von Raum und Zeit liegt."

Das Buch zeigt mit vielen Abbildungen auf, in welcher Weise die Geometrie - zum Beispiel durch Anwendung der platonischen Körper - in Kunst, Architektur und Technik hineinwirken. Nach dem Goldenen Schnitt wurden in früheren Jahrhunderten bereits Kirchen und Kathedralen gebaut, womit der Zugang der Gläubigen zu einer höheren Dimension erleichtert wurde. Goethe kannte die Geheimnisse hinter den Formen. Er vertrat wie alle wahren Mystiker die Anschauung, dass es nichts Geistiges gibt, was sich nicht irgendwie äusserlich, materiell ausdrückt und dass man überall Zusammenhänge des Materiellen mit dem Geistigen finden könne.

Diese Zusammenhänge haben auch heute ihre Auswirkungen. So kann zum Beispiel die Strahlung radioaktiven Materials, welches in den hohlen Innenraum eines platonischen Körpers gelegt wird, in kurzer Zeit reduziert werden. Das steht im Artikel



Durch Denken kann der Mensch den ursächlichen Prozess der Umstülpung zurückverfolgen.

von Stéphanie Erni in "mysteries" 3/13, über die Erfindung von Gabriele Schröter. Stéphanie Erni schreibt: "Kann ein 'platonischer Körper' radioaktive Strahlung reduzieren? Gabriele Schröter hat eine verhältnismässig simple Apparatur erfunden, die nach schulphysikalischen Gesichtspunkten nicht funktionieren dürfte. Dennoch produziert ihr metallener 'Ikosaeder' viel versprechende, messbare Effekte, die selbst einen deutschen Physiker verblüffen."

In diesem Heft finden Sie im Bericht über die Stuttgarter Tagung ein weiteres Beispiel für die Zusammenwirkung zwischen geistiger und physikalischer Kraft: Frank Neubauer erläuterte die Fostac-Maximus-Technologie, bei der elektromagnetische und ätherisch-geistige Kräfte miteinander interagieren und bei welcher dem Menschen eine grosse Bedeutung zukommt.

Fazit

Heute scheinen die Erkenntnisse eines John Worrell Keely, eines Rudolf Steiner, eines Viktor Schauberg, eines Nikola Tesla und eines Paul Schatz zu kulminieren, um in Architektur, Kunst und Technik Ausdruck zu finden. Über die Jahrhunderte hinweg wurden Grundsteine für eine "moralische Technik" gelegt, zu welcher besonders auch Freie-Energie-Technologien gehören. Viele Pioniere haben den Weg zu einer "natur- und menschengemässen Technik" bereitet. Erst heute ist die Zeit reif, um diese Erkenntnisse für Welt und Menschheit umzusetzen. is